

Rohstoffe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **59 (1952)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rohstoffe

Ein ereignisreiches Wolljahr

1951 wird als denkwürdiges Jahr in die Geschichte der Wollindustrie eingehen, denn es zeitigte in den ersten drei Monaten die höchsten je für Rohwolle bezahlten Preise. Dann setzte in den folgenden Monaten ein beträchtlicher Preisrückgang ein, welcher der Industrie entsprechende Schwierigkeiten bereitete und vorübergehend eine Verminderung des Weltverbrauches an Wolle mit sich brachte.

In den ersten Monaten des Jahres wurden die gewohnten Bezüge des Handels durch aktive amerikanische Ankäufe für militärische Zwecke erhöht. Da in der Welt damals mehr Wolle verbraucht als produziert wurde, führten die Befürchtungen wegen einer möglichen Knappheit zu einem lebhaften Käuferwettstreit, welcher die Preise auf ein nie zuvor registriertes Niveau hinauftrieb. Qualitäten von Merinowolle, die während der Hochkonjunktur, welche auf den ersten Weltkrieg folgte, zu ungefähr 175 d per lb, Basis gereinigt, gehandelt worden waren, erzielten im März 1951 mehr als 300 d per lb und erreichten um die Osterzeit den absoluten Rekord von 320 d.

Diese Höchstpreise waren verhältnismäßig kurzlebig. Jedoch ließen die Vorsicht in Handelskreisen und die Zurückhaltung bei den Einkäufen zu solch hohen Notierungen bald erkennen, daß auf jeden Fall die Produktion der voraussichtlichen Nachfrage die Waage halten werde. Im April setzte daraufhin der Preisrückgang ein. Als die Wollauktionssaison in den britischen Dominions im Juni 1951 zu Ende ging, waren die Preise vieler Qualitäten fast auf die Hälfte, verglichen mit dem vorangegangenen

Höchststand, gesunken. Seit die neue Saison im September begann, sind die Notierungen mancher Typen auf einem Punkt angelangt, der einen Rückgang um mehr als 50% gegenüber dem März bedeutet.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die in den Wollindustrien der verschiedenen Länder aufgetretenen Schwierigkeiten in beträchtlichem Maße auf diese heftigen Preisschwankungen zurückzuführen sind. Der normale Gang des Welthandels in Wollartikeln wurde vorübergehend beeinträchtigt infolge der Untergrabung des Vertrauens des Publikums in die Wollpreise und der Befürchtungen der Fabrikanten und des Handels wegen allfälliger Verluste auf den Lagern. Auf die frühere Phase der Ueberproduktion von Wollwaren folgte eine Zeit, in der die Kapazität der Industrie nicht mehr voll ausgenützt wurde. Solche Rückwirkungen sind unvermeidlich im Zusammenhang mit den starken Schwankungen des Wertes der Rohwolle. Es liegen jedoch Anzeichen dafür vor, daß sich die Industrie der neuen Wollpreisbasis anpassen und zur gegebenen Zeit eine Erholung von Produktion und Nachfrage eintreten wird.

Trotz der Erschütterung des Vertrauens im Handel sind die Woll-Lieferungen von den Märkten der Dominions frei weitergegangen, und das normale Verkaufsprogramm konnte bis Ende 1951 abgewickelt werden.

In den meisten Fabrikationsländern lagen die Wollvorräte zu Beginn des neuen Jahres sehr bedeutend unter dem normalen Stand. Man ist in manchen führenden Wollkonsumländern der Ansicht, daß die gegenwärtige Preisbasis geeignet sein dürfte, das Vertrauen zu stärken.

Die Rohwollpreise im 2. Halbjahr 1951. — Die folgenden, nach den üblichen Methoden des U. K.-Dominion Wool Disposals Ltd. berechneten Preise basieren auf Durchschnittsnotierungen während eines Monats anlässlich der Auktionen in Großbritannien und den Dominions.

Qualität	Pence per lb., Basis gereinigt, franko Großbritannien					
	Juli	August	Sept.	Oktober	November	Dez.
	1951					
70's	184	145	122	166	145	144
64's	169	135	112	152	135	136
60's	160	132	102	136	119	119
58's	143	108	94	124	110	104
56's	129	96	87	112	96	89
50's	101	74	64	85	76	74
48's	99	68	61	82	73	72
46's	97	67,5	60	82	73	70

Die festere Tendenz auf dem Wollmarkte, welche Ende November zu verzeichnen war, hielt auch den Dezember hindurch an. Die australischen Auktionen sind am 7. Januar in Sydney wieder aufgenommen worden.

	30. November 8. Dezember 15. Dezember 22. Dezember			
	1951			
Merino 64's	125	129	138	138
Crossbred 50's	70	73	75	75

Stabilisierung der Rohseidenpreise. — Die Preise für Rohseide (Grège) waren bisher keinen staatlichen Vorschriften unterworfen. Sie sind denn auch stets je nach dem Ergebnis der Coconernte und der Nachfrage beträchtlichen Schwankungen unterworfen gewesen. Diese Schwankungen haben von jeher dem Seidengeschäft einen unsicheren und oft spekulativen Charakter verliehen und damit häufig den Verkauf von Seidenwaren beeinträchtigt. Die Internationale Seidenvereinigung hat dieser Frage

ebenfalls ihre Aufmerksamkeit geschenkt und seit zwei Jahren vom weitaus größten Rohseidenherzeuger, Japan, Maßnahmen zu einer Regulierung der Preise für Grègen verlangt. Da die für die japanische Wirtschaft immer noch maßgebenden nordamerikanischen Aemter diesen Wunsch unterstützten, hat der japanische Reichstag am 17. Dezember 1951 ein Gesetz über die Stabilisierung der Preise von Grègen und Cocons erlassen. Als Zweck dieser Maßnahme wird die Verhinderung übertriebener Preisschwankungen für Cocons und Grègen, insbesondere im Hinblick auf die Ausfuhrmöglichkeiten bezeichnet. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Regierung selbst den Verkauf der von ihr erworbenen Grègen zu Höchstpreisen vornehmen und im Rahmen des Budgets Grègen zu einem Mindestpreis kaufen. Als Standardartikel kommt eine Grège in Frage, die in bezug auf Qualität, Titer und Grad den Vorschriften der Behörde entspricht. Im Preis soll den Gestehungskosten, d. h. den Kosten für den Ankauf der Cocons und des Spinnens, wie auch den allgemeinen Handlungskosten Rechnung getragen werden, unter Berücksichtigung auch der Preise der wichtigsten übrigen Textilfasern. Der Preis wird jährlich im Monat März oder April festgesetzt und gilt vom 1. Juni des in Frage kommenden bis zum 31. Mai des folgenden Jahres. Eine nachträgliche Aenderung des Preises ist möglich, wenn die Umstände dies nötig machen sollten, so z. B. wenn sich eine dringende Notwendigkeit zur Förderung der Ausfuhr von Grègen, wie auch der aus Seide verarbeiteten Gewebe zeigen sollte. Umgekehrt kann die Regierung im Falle einer unbegründeten Preissteigerung oder um eine solche zu verhüten, Verträge oder Preise, die über den zulässigen Stand hinausgehen, untersagen. Kann endlich ein Preissturz der Cocons nicht anders als durch den Ankauf von Seide verhindert werden, so ist die Regierung ermächtigt, diesen Schritt zu unternehmen.

Ein Stabilisierungsrat, dem neben dem Minister für Landwirtschaft 22 Vertreter der verschiedenen Zweige der japanischen Seidenindustrie angehören, wird jeweilen den Standardpreis bestimmen, wie auch die innerhalb eines Jahres zulässigen Schwankungen. Die noch in Kraft zu setzenden Höchst- und Mindestpreise für die Standardgrègen bleiben vorläufig bis zum 31. Mai 1952 in Kraft.

Zuverlässigen Meldungen zufolge ist damit zu rechnen, daß die Preisfestsetzung sich vorerst nicht nach den Wünschen der Käufer japanischer Grègen, sondern in erster Linie nach den tatsächlichen Herstellungskosten richten wird, wobei im allgemeinen 80 Prozent des Preises auf die Anschaffung der Cocons und 20 Prozent auf die Spinnerei und auf Vertriebskosten entfallen. Sechzig Tage nach Inkrafttreten des Gesetzes sollte der erwähnte Stabilisierungsrat den Standardpreis wie auch das Verhältnis der zulässigen Schwankungen festgesetzt haben.

Ueber die praktischen Folgen des japanischen Stabilisierungsgesetzes, das einen weiteren Einbruch in die freie Wirtschaft bedeutet, wird sich ein Urteil erst nach Inkrafttreten der Preis- und Ausführungsvorschriften bilden lassen. Dabei stehen den Wünschen der japanischen Coconszüchter nach einem möglichst hohen Standardpreis die Notwendigkeiten der Ausfuhr, die dem Lande gewaltige Beträge von Dollar einträgt, entgegen, so daß auch unter der neuen Regelung die Versorgung des Weltmarktes mit japanischen Rohseiden (für das Jahr 1952 z. B. handelt es sich gemäß Schätzung um eine Menge von etwa 18 Millionen kg) zu vernünftigen Preisen vor sich gehen dürfte, denn die Naturseide findet nur dann noch Abnehmer, wenn sie zu Preisen angeboten wird, die ihr auch unter Berücksichtigung ihrer Sondereigenschaften den Wettbewerb mit den anderen Textilfasern ermöglichen.

Quantitative und qualitative Verbesserung der französischen Rohwollproduktion. — Wie aus offizieller Quelle verlautet, betrug 1951 das Durchschnittsgewicht eines

Vlieses in Frankreich 1,9 kg gegenüber 1,75 kg während der letzten Vorkriegsjahre. Der Gesamttag an Rohwolle stieg von 1947 bis 1951 von 14 auf 19 Millionen kg. Die Schafschur bringt heute Frankreich jährlich rund den Gegenwert von 70 Millionen Schweizer Franken ein.

Fabrikanten, welche französische Rohwolle verarbeiten, erklärten, daß in bezug auf Qualität und Feinheit im Vergleich zu den Vorkriegsjahren eine beträchtliche Verbesserung festzustellen sei. Laut Schätzungen sollte es möglich sein, die französische Wollproduktion ohne Erhöhung des Schafbestandes in ein paar Jahren zu verdoppeln.

Neuseeländische Wolle für deutsche Flüchtlingskinder. — In Bremen sind vor kurzem zwei Sendungen von insgesamt 1000 Ballen neuseeländischer Wolle eingetroffen. Es handelt sich dabei um eine Gabe der UNICEF für die deutschen Flüchtlingskinder. Die Verarbeitung dieser Wolle in den Fabriken soll beschleunigt durchgeführt werden, damit die Kleider noch vor Ende des Winters zur Verteilung gelangen können.

Seit die UNICEF vor einigen Jahren ihre Hilfe für die deutschen Flüchtlingskinder aufgenommen hat, sind insgesamt Kleidungsstücke im Werte von rund 45 Millionen Schweizer Franken abgegeben worden. Neben anderen Materialien wurden total 4000 Ballen neuseeländischer Wolle verwendet.

Unterschied zwischen Rayon und Azetat. — In den USA ist von den Chemiefaser-Werken in Zusammenarbeit mit der Handelsabteilung eine neue Regelung erfolgt, wonach nunmehr zwischen «Rayon» und Azetat» genau unterschieden wird. Mit «Rayon» sollen nur die aus regenerierter Zellulose hergestellten Chemiefasern bezeichnet werden, mit «Azetat» die aus Zellulose-Azetat erzeugten. Die gleichen unterschiedlichen Bezeichnungen sollen auch für die daraus hergestellten Textilien verwendet werden. Bisher wurde für beide Fasertypen der Sammelbegriff «Rayon» verwendet.

Spinnerei, Weberei

Die neue Hochleistungs-Konuszettelmaschine der Maschinenfabrik Benninger A.G., Uzwil

An der Schweizer Mustermesse 1951 stellte die Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil, die von ihr in jahrelanger Konstruktionsarbeit vollkommen neu entwickelte Hochleistungs-Konuszettelmaschine zum erstenmal den Fachleuten aus der Textilindustrie vor. Die Maschine ist von Grund aus neu gestaltet, basiert jedoch auf den reichen, jahrzehntelangen Erfahrungen der Maschinenfabrik Benninger auf diesem Sondergebiet, und trägt den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung, die derzeit und auch in Zukunft von der Textilindustrie an eine solche Maschine gestellt werden. Wer bereits Gelegenheit hatte, die Neukonstruktion zu sehen, wird sich in erster Linie an deren gediegene, neuzeitliche äußere Form erinnern, ebenso an die handliche Anordnung aller Bedienungsorgane, den ruhigen, ja fast geräuschlosen Lauf und das plötzliche und dennoch weiche Stillsetzen des Haspels bei Fadenbruch oder Erreichen der eingestellten Zettellänge.

Am grundsätzlichen Aufbau der neuen Zettelmaschine fällt auf, daß der Hauptantrieb sowie der Großteil der Steuerorgane seitlich in einem besonderen Getriebekasten untergebracht sind. Durch leicht aufklappbaren Deckel bleiben diese Organe für das zuständige Personal gut zugänglich, sind jedoch vor unbefugten Zugriffen geschützt. In diesem seitlich der Maschine gelagerten Ge-

triebekasten sind untergebracht: Der Antriebsmotor mit Geschwindigkeitsvariator und Kupplungen für Vor- und Rücklauf des Haspels sowie Antrieb der Baumvorrichtung, das Getriebe für den Vorschub des Kreuzrietträgers

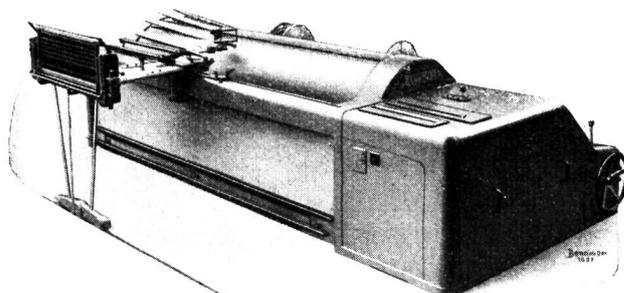


Abb. 1

Hochleistungs-Konuszettelmaschine, Modell ZAS, für Natur- und Kunstseide, Nylon, Zellwolle, Baumwolle, Leinen